

No. 14. Mittwoch den 16. Januar 1833.

Oesterreich.

Wien. Nach dem Bericht über die Verwaltung der Oesterreichischen Nationalbank, ist der Umfang der Geschäfte im Jahr 1832 folgender gewesen: Das Discont-Geschäft betrug 23 Millionen Gulden C.-G., Darlehn gegen Unterpfand $10\frac{1}{2}$ Mill. Gulden, Papiergeld wurde eingelöst 5,800,000 Fl. so daß im Ganzen noch 31,297,000 Fl. Papiergeld existirt. (Bis zum 31. December 1832 wurden überhaupt 418 Mill. Fl. eingelöst.) Die Gesammt-Summe des Umsatzes in den Kassen betrug sämmtlich 488 Mill. Der Ertrag des Instituts war 4,077,255 Fl., wovon 1 Mill. das Discont-Geschäft, $\frac{1}{2}$ Mill. das Leih-Geschäft, 2 Millionen Zinsen vom Stamm-Vermögen, 30,000 Fl. Provision, 179,000 Fl. Zinsen des Reserve-Fonds und 13,000 Fl. der Münz-Gewinn einbrachten. Der reine Gewinn blieb 3,656,000 Fl. Conv.-Geld. Die Anzahl der Actien beträgt 50,621 Stück. Für das zweite Semester wurden 37 Fl. Dividende gezahlt, bereits war im ersten Semester schon 31 Fl. gezahlt worden, wonach der Ertrag des Kapitals nach dem derzeitigen Course von 1152 — $5\frac{10}{11}$ pCt. circa beträgt.

Prag, vom 1. Januar. — König Karl X. mit seinen Umgebungen auf Hradschin macht wenig von sich zu sprechen. Fortdauernd hart vom Podagra heimgesucht, hat er die ihm von zwei Seiten her dargebotene Gelegenheit zur Jagd noch nicht benutzen können. Der Herzog von Bordeaux muß viel lernen. Man erwartet mit großer Zuversicht die Ankunft der Herzogin von Berry schon im März, und dies wird dem Herzog auf jeden Fall sehr wohlthätig sein. — Vor einigen Tagen kamen in 3 Kähnen die Effekten des Königs Karl aus Holyrood an, worunter sich sehr schöne Pendules und Spiegel befunden haben sollen.

Triest, vom 1. Januar. — Der Aufenthalt der Baierschen Truppen in unserer Stadt bietet der freudigen Momente viele dar; leider fand aber auch ein beklagenswerther Vorfall statt. Dem ersten Bataillon waren Tausende von Menschen entgegengeeilt, wozu theils unverkennbare warme Theilnahme an dieser unstreitig höchst denkwürdigen Expedition, theils Neugierde sie veranlaßte. Die Griechischen Matrosen in festlicher Tracht tanzten und jubelten dem Musikchor voraus, und brachten den Truppen herzliche Lebehochs. Leider aber erlaubten sich einige rohe Gesellen aus der Hefe des Volks, über deren Freude auf eine das Nationalgefühl beleidigende Weise zu spotten, und riesen dadurch eine beklagenswerthe Scene hervor, indem die gereizten Griechen Steine zusammenrafften und ihre Messer zogen, um die ihnen zugefügte Beschimpfung zu rächen. Mehrere Personen sollen schwer verwundet worden seyn, und es dürfte diese reine Büberei noch ernstlichere Ereignisse hervorgerufen haben, wenn nicht der an dem nächsten Wachthause commandirende Offizier die energische Maßregel ergriffen hätte, im Angesichte des Pöbels scharf laden zu lassen, und wenn nicht zugleich durch verstärkte Patrouillen die auf den Schiffen zur Wache zurückgebliebenen Griechischen Matrosen verhindert worden wären, ihren Gefährten zu Hülfe zu eilen. Am dritten Tage wurde die erste Kolonne unter klingendem Spiele am Kanale eingeschifft, was ein wahrhaft erhebendes Schauspiel darbot. Die Truppen jubelten, sangen unter Begleitung der Regimentsmusik passende Lieder, und brachten König und Vaterland, dem Hause Oesterreich und der Stadt Triest, wo sie so freundliche Aufnahme gefunden hatten, freudige Hurrah's. Der Enthusiasmus, der sich hier unter den Griechen für diese Expedition ausspricht, ist unbeschreiblich, und ein erfreuliches Vorzeichen der Aufnahme, welche die Truppen in Griechenland finden werden. Auch die übrigen Einwohner Triests kamen denselben auf die artigste Weise entgegen, und der Soldat, wie der Offizier, werden ge-

wiß dieser Stadt ein freundliches Andenken bewahren! Das überraschend gute Aussehen der Truppen, das anstandsvolle, artige Benehmen der Offiziere und Soldaten konnte nicht verfehlen, einen äußerst günstigen Eindruck zu machen und Achtung zu gebieten. Für Verproviantirung auf den Schiffen ist trefflich gesorgt, der Raum aber etwas beschränkt, indem 40 bis 60 Mann auf dem Verdecke schlafen müssen. Wenn gleich Schnee und Eis hier seltene Erscheinungen sind, so übt doch Aeolus ein gewaltiges Regiment aus. Die Expeditions-Commission soll sich dadurch veranlaßt gefunden haben, noch Schiffe zu 1000 Tonnen zu miethen, um diesem Uebelstande abzuhelfen; inclusive der Kriegsschiffe wird die Expedition aus 38 Fahrzeugen bestehen, die unter Convoi von Pirano absegeln.

Deutschland.

München, vom 6. Januar. — Der Herr Intendanzrath Saphir soll nun „eine achtwöchentliche Haft" zur Genugthuung eines auswärtigen Hofes bestehen. Seine Stellung ist, seit der letzten trockenen Zurückweisung seiner dringenden Bitten, dahier sehr peinlich geworden; drückender wird sie mit der Dauer der Zeit in jedem Falle. — Um die Zwangs- und Strafarbeitshäuser auf eine, der Würde des Staats entsprechende Stufe zu erheben, und durch eine zweckmäßige, der Menschlichkeit und der bürgerlichen Gesellschaft entsprechende, Beschäftigungsweise die väterliche Sorgfalt Sr. Majestät des Königs zu beurkunden, ist der Königl. Collegial-Direktor und Vorstand des Strafarbeitshauses zu München, Frhr. v. Weveld, (unter Beibehaltung der commerziellen und finanziellen Leitung dieses, von ihm auf eine so hohe Stufe gebrachten, Instituts) mit Titel und Rang eines Ministerialrathes, dem Staats-Ministerium des Innern beigegeben, und ihm das Referat über alle Straf- und Zwangsarbeitsanstalten der Monarchie übertragen worden.

Wie verlautet, soll in den letzten Tagen des alten Jahres der Befehl zur Ausrüstung der Armee auf den Kriegsfuß ergangen seyn. Indessen sieht hierin Niemand das Zeichen eines nahen Krieges, sondern man glaubt, daß diese Verordnung mit den bei dem Bundestage beschlossenen Vorsichts-Maßregeln wegen der (nun beendigten) Französischen Expedition gegen Antwerpen in Verbindung stehe.

Frankreich.

Paris, vom 4. Januar. — Gestern stattete die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza der Königl. Familie einen Besuch ab.

Die France nouvelle bemerkt: „Der großen Deputation, welche dem Könige die Neujahrswünsche der Deputirten-Kammer überbrachte, hatten sich freiwillig 300 Deputirte angeschlossen, und die Pairs-Kammer war fast vollständig in den Tuilerieen; es fehlten kaum 25 Pairs. Der König schien sehr gerührt über diesen Beweis der Theilnahme der Pairs und Deputirten für seine Person."

Die Gazette de France meldet folgende Veränderungen in dem Französischen diplomatischen Corps: Der Herzog von Montebello sey zum Gesandten in Kopenhagen, der bisherige erste Gesandtschafts-Secretair in Rom, Herr Belloc, zum Gesandten und General-Konsul in Hamburg, Herr Renouard de Bussières, erster Gesandtschafts-Secretair in Wien, zum Geschäftsträger in Darmstadt, und der Graf Karl von Mornay, der im vorigen Jahre mit einer diplomatischen Mission an den Kaiser von Marokko beauftragt war, zum Geschäftsträger in Karlsruhe ernannt worden.

Mehrere Generale, Pairs und Deputirte sind zu einer Commission zusammengetreten, um Beiträge zu einem Fond zu sammeln, aus welchem dem Marschall Gérard ein goldener Ehrendegen überreicht werden soll. Auf der einen Seite des Degens sollen die Worte stehen: „Die Franzosen dem Marschall Ober-Befehlshaber der Nord-Armee. Einnahme der Citadelle von Antwerpen." Die andere Seite wird die Inschrift führen: „Ruhm und Menschlichkeit." Bei allen Maires, Steuer-Einnehmern und Notaren des Landes sind Subscriptionslisten eröffnet; der Beitrag ist auf 25 Centimen festgesetzt. Die Commission besteht aus den Generalen Excelmans, Jacqueminot und Barrois, den Pairs v. la Rochefoucauld und Rousseau, den Deputirten Etienne und Legrand, dem Aeltesten des hiesigen Advokatenstandes, Herrn Parquin u. a. m. Der nach dem Ankaufe des Degens übrig bleibende Ueberschuß soll unter die Familien der vor Antwerpen gefallenen Franzosen vertheilt werden.

Die vom Grafen Appony in den Tuilerieen gehaltene Rede ist seit einigen Tagen Gegenstand aller Unterhaltungen. Ist diese Rede der aufrichtige Ausdruck der Gesinnungen des Oesterreichischen Cabinets? Und theilen die übrigen großen Mächte Europa's diese Gesinnungen? Wichtige Fragen, die mit Recht das Publikum lebhaft beschäftigen; denn hat man einmal die Gewißheit erhalten, daß Europa so aufrichtig den Frieden wünscht, wie das Kabinet der Tuilerieen, so würde nichts mehr jener allgemeinen Entwaffnung entgegenstehen, welche in Jedermanns Interesse ist und dennoch so lange zurückgehalten wird. Die Börse, welche die politischen Thatsachen in erster Instanz entscheidet, hat sich affirmativ erklärt: sie hält die Worte des diplomatischen Corps für aufrichtig; sie ist überzeugt daß sie für die Zukunft von glücklicher Vorbedeutung sind.

Nach einem Schreiben des Fürsten Talleyrand, an eine der vornehmsten Personen in Paris, soll das Englische Ministerium in diesem Augenblick so kräftig seyn, daß die zeitherige mehr als kalte Stimmung des Königs für die Lords Grey und Palmerston sich in unbegränztes Vertrauen verwandelt haben soll.

Paris, vom 6. Januar. — Der König reiste angekündigtermaßen gestern Mittag, von den Herzogen von Orleans und von Nemours und dem Prinzen von Joinville begleitet, nach Valenciennes ab. Im Gefolge Sr. Majestäten befinden sich die Adjutanten, Generale Bernard, Athalin, Gourgaud und Heymetz und der Oberst Houdetot.

Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer, die, wie alle Sonnabend-Sitzungen, den bei der Kammer eingegangenen Bittschriften gewidmet war, erhielt diesmal ein besonderes Interesse dadurch, daß mehrere Petitionen zu Gunsten der Herzogin von Berry zum Vortrag kamen. Es bestieg Herr Sappey die Rednerbühne und hob in folgender Weise an: „Der Deputirten-Kammer sind eine große Menge von, theils unter einem, theils unter mehreren Namen ausgefertigten, Petitionen in Betreff der Verhaftung und der Gefangenschaft der Herzogin von Berry, zugekommen. Die Bittschriften-Kommission ist der Meinung gewesen, daß es angemessen sey, sie alle in einen und denselben Bericht zusammenzufassen, um Ihnen gleichzeitig die verschiedenen Gesichtspunkte angeben zu können, aus denen die Bittsteller die auf diesen Gegenstand bezüglichen Fragen betrachten. Dieser Bericht ist es, den ich Ihnen hiermit unterwerfe; ich rechne dabei auf die Nachsicht und das Wohlwollen der Kammer. Da die Natur des verhandelten Gegenstandes und der Styl, worin die meisten jener Bittschriften abgefaßt sind, mich im voraus erkennen ließen, daß die Berathung darüber leicht die Leidenschaften aufregen könnte, so bin ich sorgsam darauf bedacht gewesen, die Analyse jener Bittschriften auf die bloßen Rechtsfragen, die sie hervorrufen mögen, zu beschränken. Die Bittsteller selbst werden diese Zurückhaltung des Berichterstatters nach Gebühr zu würdigen wissen, indem die Beseitigung einiger leidenschaftlichen oder gar unschicklichen Abschweifungen, die Ausdrücke, deren sie sich bedient, milder und erträglicher macht. Im Uebrigen, meine Herren, bin ich bei diesem Verfahren nur den Regeln der Klugheit und Vorsicht gefolgt, die wir Alle uns seit der gegenwärtigen Session zur Richtschnur genommen haben." Nach dieser Einleitung berichtete Herr Sappey zuvörderst über die im Namen einzelner Personen eingereichten Petitionen. Nach dieser Analyse der eingegangenen Petitionen trug Herr Sappey darauf an, diejenigen, worin das Prinzip der Juli-Revolution angegriffen worden, so wie diejenigen, die augenscheinlich falsche Unterschriften trügen, dem Großsiegelbewahrer zu überweisen, damit er wo möglich die Verfasser ermittele und gerichtlich belange, alle übrige Petitionen aber durch die Tagesordnung zu beseitigen, indem nicht der Kammer das Recht zustehe, über das Loos einer Gefangenen zu entscheiden, der Regierung vielmehr, unter eigener Verantwortlichkeit, freie Hand in der Sache gelassen werden müsse. Dieser Antrag erregte eine große Bewegung in der Versammlung. Sofort bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne und sagte: „Wir benutzen mit Vergnügen diesen Anlaß, um uns über eine Frage von der höchsten Wichtigkeit auszusprechen. Wir hätten diese Frage schon selbst zur Sprache bringen können, haben es aber vorgezogen damit zurückzuhalten..... Als nach der Juli-Revolution Karl X. verbannt wurde, erhob sich Niemand gegen diese Maßregel. Wir fanden unsere Rechtfertigung in der Nothwendigkeit und unsere Indemnitäts-Bill in der stillschweigenden Zustimmung der Kammern. Das Gesetz vom 10. April v. J. hat jene Maßregel bestätigt. Was sagten damals die Anhänger der vorigen Regierung? Sie sagten, daß man zuviel oder zu wenig gethan habe. Die Kammern erklärten, daß die Krone Niemandes Eigenthum sey, und daß nur der einen Anspruch darauf habe, der sie mit der Zustimmung Aller erhalte und zum Wohle Aller trage. Einige Monate nach der Verbannung Karls X. wurden vier seiner Minister vor den Pairshof geladen. Hier erhob sich eine neue Frage. Karl X., so sagte man, hat für seine Minister gebüßt. Die Pairskammer aber ließ sich nicht in die Gränzen dieser beschränkten Dialektik einengen. Die Deputirten-Kammer trat mit der Anklage hervor, und die Pairs-Kammer ergänzte das Gesetz, indem sie ein neues schuf und in Anwendung brachte — ein Gesetz der Nothwendigkeit, dieser erste Staatsgrund, der sich über die Hindernisse, die man ihm entgegenstellt, hinwegsetzt, und nur vor der Vernunft, der Moral und der Gerechtigkeit innehält." Der Minister faßte hier die langen Diskussionen zusammen, die in beiden Kammern der Annahme des Gesetz-Entwurfs vom 10. April über die Verbannung des älteren Zweiges der Bourbonen vorangingen. „Als," äußerte er, „Frankreich die Bourbonen verbannte, behandelte es sie als Feinde, nicht als undankbare Kinder. Zwischen den Bourbonen der älteren Linie und Frankreich besteht ein Krieg auf Tod und Leben. Wir müssen unsere Feinde entwaffnen und sie in die Unmöglichkeit versetzen, uns ferner zu schaden." Herr von Broglie erinnerte darauf an den langen Aufenthalt der Herzogin von Berry in Frankreich, und an ihre Bemühung, die Fackel des Bürgerkrieges anzuzünden. Er versicherte, daß die Regierung unablässig bemüht gewesen sey, sich ihrer Person zu bemächtigen, und daß, nachdem ihr solches gelungen und nachdem sie sich überzeugt, daß es für die Prinzessin gewissermaßen ein Bedürfniß sey, ein abenteuerliches Leben zu führen, der Regierung die Pflicht obliege, sie künftig dem Lande unschädlich zu machen. Das Ministerium habe den Kammern schon früher sein Verhalten in dieser Angelegenheit auseinandersetzen wollen, und sey nur durch die Expedition von Antwerpen davon abgehalten worden; jetzt, wo diese Expedition so ruhmvoll beendigt worden, sey es bereit, sich in jede Art von Erörterung hinsichtlich der Herzogin von Berry einzulassen. Man stelle zunächst die Frage, weshalb die Prinzessin nicht den Gerichten überwiesen würde? Indessen werde dieser Wunsch aufrichtig nur von denen gehegt, die eine Freisprechung der Gefangenen verlang-

ten, und denen es, statt eines Urtheils, um eine Art von Komödie zu thun sey, in der sich die Entwickelung voraussehen lasse. Diese Aeußerung erregte lautes Murren in der Versammlung und zahlreiche Stimmen riefen, dies sey ein leichtes Mittel um sich über alle Gesetze zu erheben. Der Minister fuhr fort: bei einem solchen Prozesse würde die ganze Existenz der Regierung in Frage gestellt werden, indem es sich dabei ganz einfach um die Frage handele, ob die Herzogin wohl oder übel daran gethan, sich gegen die jetzige Ordnung der Dinge aufzulehnen. Man müsse mit Blindheit geschlagen seyn, wenn man die Gefahren nicht erkennen wolle, die mit einem solchen Prozesse verknüpft wären. Niemand könne im Ernste verlangen, daß die ganze Existenz einer Regierung von den Zufälligkeiten eines Erkenntnisses der Jury abhängig gemacht werde. „Und wo," fügte der Minister hinzu, „wollte man den Prozeß verhandeln? Sehen Sie nicht schon im Geiste, wie die Feinde der Regierung sich an dem gewählten Orte, nicht zu Hunderten, nicht zu Tausenden, nein zu Hunderttausenden ein Rendezvous geben! (Lebhafte Unterbrechung. Mehrere Stimmen: „Welches unvorsichtige Geständniß!" Herr Mauguin: „Es wird dem Auslande sehr willkommen seyn!") Sie sind Augenzeugen der Pariser Unruhen gewesen; diese würden aber durchaus in keinem Betracht mehr gegen diejenigen kommen, die mit dem Erscheinen der Prinzessin vor einem Assisenhof verknüpft seyn würden. Mag hiernach die Kammer sich aussprechen und ihre Absichten zu erkennen geben. Die Regierung wird sich niemals der auf ihr lastenden Verantwortlichkeit entziehen." — Eine lebhafte Bewegung folgte auf diese Rede des Ministers. Gleich nach ihm ergriff Herr v. Ludre das Wort. „Die Karlistische Partei", äußerte er, „muß in der That einen großen Fonds von Frechheit besitzen, daß sie sich nicht scheut, in ihren gegenwärtigen Reclamationen auf dasselbe Prinzip der Volks-Souverainität zu provoziren, das sie beständig mit Füßen getreten hat. Dergleichen Reclamationen verdienen nichts als Verachtung." Bei diesen Worten wurde der Redner etwas ausgelacht. Er ließ sich indessen dadurch nicht abhalten, in seinen Ausfällen auf die Herzogin, die er die Prinzessin Karoline von Neapel nannte, fortzufahren. Man solle, meinte er, endlich der Empfindelei entsagen und der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen. Die Charte erklärte den König allein für unverletzlich. Er stimme hiernach für die Ueberweisung der sämmtlichen Bittschriften an den Großsiegelbewahrer unter der ausdrücklichen Aufgabe, daß er die Gesetze des Landes vollziehen lasse. Herr v. Bricqueville sprach in demselben Sinne. „Frankreich", äußerte er, „will den Grundsätzen der Juli-Revolution Achtung verschaffen; um aber diesen Zweck zu erreichen, muß es auch die Gesetze respektiren lassen, die durch die Revolution geschaffen und von dem Könige beschworen worden sind. Es müssen die geeignetsten Maßregeln getroffen werden, um das Interesse des Landes mit der National-Ehre zu verschmelzen." Herr Cabet trat dieser Ansicht bei. Nach ihm bestieg Herr Berryer die Rednerbühne und stimmte für die Tagesordnung. „Nicht", äußerte er, „daß die von den Bittstellern angeführten Gründe mich nicht lebhaft ergriffen hätten. Die Kammer darf aber die Verantwortlichkeit für dasjenige, was die Minister beschließen werden, nicht theilen. Mögen sie thun, was sie für gut finden; nur ersuche ich Sie, sich nicht durch die Gegenwart verblenden zu lassen, sondern hübsch an die Zukunft zu denken, und die Geschichte Frankreichs nie aus dem Gedächtniß zu verlieren." Der Handels-Minister (jetzt Herr Thiers) hielt einen langen Vortrag, worin er die Nothwendigkeit darzuthun sich bemühte, die bei der Kammer eingelaufenen Bittschriften durch die Tagesordnung zu beseitigen. Ueber den Vorschlag, die Herzogin vor eine Jury zu stellen, äußerte er sich folgendermaßen: „Ein solcher Prozeß würde eben so beklagenswerth, als der (des Herrn Berryer) in Blois seyn; wir würden bloß Zeugen einer ärgerlichen Freisprechung abgeben. Wohl weiß ich, daß die Regierung sich über die Irrthümer der Justiz erheben kann; aber die öffentliche Freisprechung der Herzogin v. Berry würde eine glänzende Niederlage für unsere Regierung seyn, nicht zu gedenken, daß der Prozeß selbst für die Ruhe des Landes gefährlich werden könnte." Den Schluß der Debatte machte Herr Odilon-Barrot. „Meine Ueberzeugung", sagte er, „ist, daß eine gesetzliche Regierung sich niemals schwächt, wenn sie die Gesetze achtet, und daß das jetzige Ministerium sonach die ganze Kraft unserer Regierung gar nicht kennt, wenn es sich scheut, die Herzogin v. Berry, wenn auch nicht vor eine Jury, doch vor die Pairs-Kammer zu stellen. Ich meinerseits würde ein solches Verfahren durchaus nicht fürchten." — Als es hierauf zur Abstimmung kam, wurden die Anträge der Kommission mit starker Stimmenmehrheit angenommen. Demnach sind die unziemlichen, so wie die mit falschen Unterschriften versehenen Petitionen dem Großsiegelbewahrer überwiesen, alle übrigen aber durch die Tagesordnung beseitigt worden, um der Regierung in dieser Angelegenheit unter eigener Verantwortlichkeit freie Hand zu lassen. Die Versammlung trennte sich erst gegen 7 Uhr.

Der Marschall Soult wird sich heute oder morgen ebenfalls nach dem Departement des Nordens begeben und den König in St. Quentin oder in Cambrai einholen.

Es scheint, daß ein in gestriger Nacht beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommener außerordentlicher Courier gestern früh Veranlassung zu einer Zusammenkunft des Belgischen und des Ministers einer nordischen Macht gegeben hat. Ein Adjutant des Marschalls, sagt man, sey der Ueberbringer eines Briefes des Königs Leopold an den König der Franzosen, worin wegen den feindlichen Dispositionen Hollands um Verlängerung des Aufenthalts der Französischen Truppen

in Belgien gebeten werde. Man glaubt, daß unter den verschiedenen Corps der Armee keine Dislocation statt haben werde, bis der König die Revue gehalten.

Die Beamten des Kriegs-Ministeriums haben Befehl, bis um 10 Uhr Abends zu arbeiten; diese Ueberhäufung der Geschäfte rührt theils daher, daß der Kriegs-Minister das Budget seines Departements der Deputirten-Kammer möglichst bald vorlegen will, theils wird sie durch die Ausfertigung der zahlreichen Ordens-Verleihungen und Beförderungen veranlaßt, die bei der Nord-Armee stattfinden sollen. Mehrere Regimenter, die zu den von den beiden Prinzen vor der Citadelle befehligten Brigaden gehörten, werden hierher in Garnison kommen und die beiden jetzt hier stehenden Regimenter, das 12te leichte und das 16te Linien-Regiment, die zur Unterdrückung des Juni-Aufstandes so viel beigetragen haben, sollen nach Ankona und Algier verlegt werden.

Die der Holländischen Garnison der Citadelle von Antwerpen abgenommene Fahne ist in dem Dome des Invaliden-Hotels aufgehängt worden.

Der bekannte Belgische General Juan van Halen, ein geborner Spanier und Stiefbruder Quiroga's, ist nach Madrid hier durchgereist, wohin er sich in Folge der von der Spanischen Regierung erlassenen Amnestie begiebt.

Die in Toulon eingelaufene Korvette „Diligente" hat Nachrichten aus Nauplia bis zum 8. December mitgebracht. Man erwartete dort mit Ungeduld die Baierische Regentschaft und den König Otto. Die Französischen Truppen sollten alsdann die von ihnen besetzt gehaltenen festen Punkte räumen und nach Frankreich zurückkehren. Eine von Alexandrien in Nauplia angekommene Russische Brigg war dem Französischen Dampfschiff „Sphinx" begegnet, das schon zweimal in Rosette gewesen ist, um das Lastschiff „Luxor", auf welchem sich der große Obelisk, ein Geschenk des Vice-Königs an unsere Regierung, befindet, ans Schlepptau zu nehmen; die Mündung des Stroms war aber noch zu seicht. Auf der Rhede von Nauplia befanden sich die Russische Fregatte „Fürstin Lowicz", die Englische Fregatte „Barham" und die Französische Fregatte „Iphigénie" nebst einigen kleineren Fahrzeugen. Der Englische Admiral hielt sich fortwährend in Malta auf.

Paris, vom 7. Januar. — Der König ist vorgestern Abend um 6½ Uhr in Compiègne angekommen; die Stadt war erleuchtet; sämmtliche Behörden wurden von Sr. Majestät zur Tafel gezogen.

Der heutige Moniteur berichtigt die übertriebenen Angaben der Oppositionsblätter über die Anzahl der vor der Citadelle von Antwerpen verwundeten und getödteten Soldaten der Nord-Armee.

Die Minister von Preußen und Belgien sind gestern auf dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten zusammengekommen. Man giebt als Ursache dieser Conferenz das Einlaufen einer Note an, die von dem Holländischen Minister an Lord Palmerston erlassen worden, und die Grundlage eines definitiven Arrangements enthält. Herr Pozzo di Borgo soll der Abfassung dieser Note, die den Wunsch durchblicken läßt, einmal zu Ende zu kommen, nicht fremd seyn.

Paris, vom 8. Januar. — Gestern Mittag ist die Königin, von den Prinzessinnen Adelaide, Marie und Clementine begleitet, nach Lille abgereist. Der König hat gestern in Compiègne Nachtquartier gemacht und ist Mittags in der Vorstadt von St. Quentin angekommen, wo Se. Majestät nebst den beiden Prinzen aus dem Wagen stieg, um seinen Einzug in die Stadt zu Pferde zu halten.

Auf außerordentlichem Wege sind hier Nachrichten aus Madrid bis zum 1. Januar eingegangen; sie bringen eine Protestation des Königs gegen das Dekret, wodurch die pragmatische Sanction vom 29. März 1830, welche die weibliche Descendenz für fähig zur Thronfolge erklärte, aufgehoben wurde. Se. Majestät erklären demgemäß dieses Dekret, welches Ihnen von dem vorigen Ministerium in einem Augenblicke des Todeskampfes vorgelegt und dessen Unterzeichnung Ihnen auf diese Weise abgelistet worden sey, für null und nichtig. — Der Graf von Ofalia ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Die letzten Berichte aus London bringen abermals eine ansehnliche Steigung der Consols.

Straßburg, vom 5. Januar. — Gestern sind zwei Bataillone des 49. Infanterieregiments, die zur Reservearmee gehörig, bei Metz standen, hier eingerückt, und heute wird das 3. Bataillon erwartet. Die zur Nordarmee abgegangenen Bataillone des hier stationirenden 10. Infanterieregiments werden nächstens wieder zurückkehren, und es wird demnach unsere Besatzung eine bedeutende Verstärkung erhalten. — So bleibt also der Zustand des bewaffneten Friedens unverändert, und die Geharnischten marschiren auf der Bühne hin und her. Was uns als Zuschauer am meisten erfreuet und erbauet, ist die schöne Haltung unserer Soldaten und der unverwüstliche frohe Muth, der sie trotz aller winterlichen Strapatzen nicht einen Augenblick verläßt. In unsern Kaffeehäusern und Restaurationen wurde gestern der Willkomm gefeiert und es ertönte bei dieser Gelegenheit die Marseillaise. Kriegsdienst war zu allen Zeiten unter den Franzosen volksthümlich gewesen, und die Erzählungen des Großvaters in einer französischen Hütte streben immer darnach, in seinen Nachkommen Ideen zu erwecken, die mit dem Soldatenstande befreundet sind. — Die Diplomatie wird ihre Thätigkeit, die durch die Taktik bei Antwerpen auf eine Weile unterbrochen worden, wieder von

Neuem beginnen. Aber es will, allem Anscheine nach, nicht gelingen, den Frieden auf einen festen Fuß zu stellen.

Spanien.

Madrid, vom 27. December. — Die heutige Hof-Zeitung enthält ein Dekret der Königin, wodurch das durch den Tod des General-Lieutenants Carvajal erledigte Amt eines General-Inspektors der royalistischen Freiwilligen, das im Juni 1826 gegründet worden ist, abgeschafft und das Sekretariat, so wie das Archiv dieser General-Inspektion mit dem Kriegs-Ministerium vereinigt wird. Als Grund zu dieser Maßregel ist angegeben, daß der Zweck, für welchen dieses Amt errichtet worden, nämlich die Befestigung des Disziplin, von dem verstorbenen General Carvajal, dessen Verlust der Staat betraure, vollkommen erreicht sey. Die General-Capitaine der Provinzen werden künftig zugleich die Geschäfte der General-Inspection über die im Bereiche ihrer Provinz befindlichen Corps royalistischer Freiwilligen versehn. In der Einleitung zu diesem Decrete heißt es: „Die verdienstvollen Corps der royalistischen Freiwilligen sind stets und vorzugsweise der Gegenstand der Achtung und des Wohlwollens für Meinen erlauchten Gemahl und für Mich gewesen. Der edle Zweck, der ihre Bildung veranlaßte, der Muth, die Ausdauer und der Eifer, womit sie die Souverainität des Königs vertheidigt, so wie die Mäßigung und Festigkeit, womit sie zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe in der ganzen Monarchie beigetragen, machen sie nicht weniger der Dankbarkeit aller Spanier, als Unserer besondern Achtung würdig. Dies Wohlgefallen, womit Ich mich beeile, der Loyalität derselben dieses wohlverdiente Zeugniß zu geben, kann allein mit dem Vergnügen verglichen werden, womit Ich jede Gelegenheit ergreifen werde, ihnen die Gnadenbezeugungen und Belohnungen zu ertheilen deren sie sich so würdig gemacht haben. Da Ich aber wünsche, die auf den, Meine mütterliche Sorgfalt so sehr verdienenden, Unterthanen lastenden Auflagen so viel wie möglich zu erleichtern und bewogen durch die Vorstellungen mehrerer Behörden, worunter sich mehrere Chefs royalistischer Freiwilligen befinden, habe Ich nach Anhörung des Ministerraths und im Einverständniß mit Meinem vielgeliebten Gemahl, so wie in Ausübung der Mir von ihm verliehenen Gewalt folgendes beschlossen u. s. w.“

Es läuft das Gerücht, daß die Thronerbin, die Infantin Donna Maria Isabelle, in den letzten Tagen eine Anwandlung vom Schlagfluß erlitten habe. — Die Apostolischen arbeiten in der Dunkelheit. Ihre Vereine fanden in dem Franciscanerkloster statt; allein der Ober-Intendant der General-Polizei unterrichtete sie, daß er Kenntniß von dem, was in ihren Vereinigungen stattfände, habe. Sie veränderten ihr Lokal und halten jetzt ihre Sitzungen in dem Hotel Correo (Post), wo sie sieben bis acht Mal zusammenkamen. Der Ober-Intendant machte sie noch einmal aufmerksam, daß er sie entdeckt habe; jetzt vernimmt er, daß sie ein Haus gemiethet haben, wo sie außer dem Bereiche seiner Aufsicht sind. — Mit des Königs Genesung geht es etwas besser. Eine Kniewunde, die Se. Majestät sehr belästigte, ist geschlossen; doch bleiben noch zwei andere. Täglich wohnt Se. Majestät dem Schauspiele bei, das Abends im Schlosse stattfindet. Der König amusirt sich hierbei und bleibt oft bis Mitternacht.

England.

London, vom 5. Januar. — Der König verlieh vorgestern in Brighton dem Grafen Grey eine Audienz, die fast zwei Stunden dauerte. An demselben Tage ertheilten Se. Majestät auch dem Baron Ompteda Audienz und arbeiteten dann eine Zeit lang mit Sir Herbert Taylor.

Dem Globe zufolge, erwartet man heute die Antwort des Königs von Holland auf die Vorschläge, welche Sr. Majestät von dem Lord Palmerston und Fürsten Talleyrand gemacht wurden. Das genannte Blatt hält es für höchst wahrscheinlich, daß die Französische Regierung die gefangen genommenen Niederländischen Truppen sehr bald nach Holland zurücksenden werde, und meint, daß es in dieser Hinsicht zu einem für alle Theile befriedigenden Arrangement kommen dürfte. Auch die Times meint, sie habe alle Ursache zu glauben, daß man die Holländischen Gefangenen in ihr Vaterland entlassen werde, ohne ihnen irgend eine Verpflichtung abzufordern.

In eben diesem Blatte heißt es: „Unter den vielen Einwürfen, welche von den Tories gegen die Wirkungen der Reformbill erhoben wurden, ward keiner so sehr geltend gemacht und schien sich keiner eines so hohen Grades von Wahrscheinlichkeit zu erfreuen, als der, daß die Regierung in ihren Operationen durch den Mangel an Ernennungs-Burgflecken werde behindert werden, und daß sie den Kabinets-Mitgliedern keine Sitze im Unterhause werde verschaffen können. Wie aber ist es nun gekommen? Nicht ein einziges Kabinets-Mitglied hat seinen Sitz durch die fast ganz beendigten Wahlen verloren.

Am vergangenen Donnerstage besuchten der Türkische Botschafter, Namik Pascha, und der Türkische außerordentliche Gesandte, Herr Maurojeni, in Begleitung des Obersten und des Lieutenants Grey, Greenwich, Woolwich u. s. w. Die Gesellschaft kam etwas vor 12 Uhr in dem Königl. Hospital an, und wurde von einigen Beamten desselben durch diese interessante Anstalt geführt. Der Pascha wurde besonders durch die Schulen und gymnastischen Anstalten, so wie durch den Anblick der wohlbesetzten Tafel für die Knaben und alten Seeleute ausnehmend überrascht. Durch mancherlei Fragen suchte er genau in alle Details dieser Anstalt einzudringen, und als er eines von Englands ältesten und vortrefflichsten Instituten verließ, drückte er

die Hoffnung aus, daß er etwas dem Aehnliches wohl noch in der Türkei zu sehen gedenke. Der Hauptzweck des Ausfluges war indessen das Arsenal und andere Theile des Artilleriedienstes zu sehen, welche den Besuchenden auf Befehl des General-Feldzeugmeisters alle offen standen. Der Botschafter wurde mit der größten Zuvorkommenheit von dem Stabe und anderen Offizieren empfangen, welche ihn nach der Gießerei, nach der Bohrmaschine, dem Wagen-Departement, dem Laboratorium und nach den Magazinen begleiteten; worauf das Raketen-Corps mehrere Congrevesche Raketen steigen ließ. Hierauf wurde das Repositorium und die Modell-Kammer in Augenschein genommen, und dann setzten sich der Pascha und seine Begleitung zu Pferde, um dem Manöver der Feld-Artillerie beizuwohnen. Die Salutirungen, mit denen der Botschafter bei dieser Gelegenheit empfangen wurde, und die Zeichen der Aufmerksamkeit, welche er von allen Seiten empfing, wurden von dem Pascha mit dem würdigen Anstande aufgenommen, den man in der Türkei so häufig antrifft, und der Se. Excellenz zu einem höchst angenehmen und allgemein beliebten Gaste machte. Bei dem am Abend im Artillerie-Gebäude veranstalteten Diner wurde die Gesundheit des Sultans mit vieler Ehrerbietung getrunken, welches dem Botschafter besondere Freude zu machen schien, der in Erwiederung die Gesundheit des Königs Wilhelm und das Gedeihen seines Volkes, des alten Verbündeten der Türkei, ausbrachte. Bei der Rückkehr nach der Stadt, die Ereignisse des Tages besprechend, stellte der Pascha eine Vergleichung der Brittischen Artillerie mit der Preußischen und Französischen an. Er sagte, daß er sich bemühen würde, manche Europäische Einrichtung in der Türkei einzuführen; „aber — fügte er mit sichtlich aufgeregtem Gefühle hinzu — mein Souverain wird in allen seinen Plänen zum Vortheil des Volkes durch auswärtige Kriege, und wenn diese beendigt sind, durch eine Reihe innerer Unruhen gestört, welche der Ehrgeiz anstiftet, ohne den Zustand des Volkes zu beachten, der im wörtlichen Sinne des Wortes elend gemacht wird, wie dies z. B. bei der Aegyptischen Sache der Fall ist." Dem Vernehmen nach hat Namik Pascha eine Beschreibung seiner letzten Reise von Konstantinopel über Wien und Paris geschrieben, welche er bis zu seiner Rückkehr fortzusetzen, und dann in Konstantinopel herauszugeben gedenkt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. Januar. — Gestern Abend traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin von Oranien mit ihren drei Söhnen aus dem Hauptquartier der Armee im besten Wohlseyn wieder in hiesiger Residenz ein.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung auf die neuesten Vorschläge Englands und Frankreichs in der Belgischen Sache noch nicht geantwortet.

Die Staats-Courant theilt nachträglich folgenden letzten Bericht des Generals Chassé an den Kriegsminister mit: „Citadelle von Antwerpen, den 29sten December 1832. Im Verfolg meines Schreibens vom 24sten d. M. habe ich die Ehre, Ew. Excellenz zu berichten, daß der Feind, der geschlossenen Capitulation gemäß, an diesem Tage das Ravelin des Hauptthors und im Laufe des Tages die fünf Bastions besetzt hat. Nachmittags um 2 Uhr empfing ich in meiner Kasematte einen Besuch von den beiden Französischen Prinzen, die von dem Marschall Gérard nebst zehn bis zwölf anderen Generalen begleitet waren und mir über die Vertheidigung der Citadelle die größten Komplimente machten; der Marschall ertheilte mir die Versicherung, er werde mir Alles gestatten, was nicht mit seiner Instruction unverträglich sey. Der Zustand, worin sie das Innere der Citadelle fanden, schien sie alle stumm zu machen. Ich habe durchaus keinen Grund, mich über die Behandlung der Franzosen zu beklagen, denn alle meine kleinen Gesuche werden auf die freundlichste Weise erfüllt. Ich schätze mich glücklich, den Wünschen Sr. Majestät in Bezug auf den Transport der Verwundeten nach Holland zuvorgekommen zu seyn, da auf mein Gesuch die Leichtverwundeten und Kranken, die sich am 26sten sowohl hier als an der Tête de Flandres befanden, unter Französischer Bedeckung zu Wasser zu unserer Flotte und von da, unter Geleit unserer Schiffsmannschaften, weiter nach Bergen-op-Zoom transportirt wurden. Bei dieser Gelegenheit haben die Belgier wieder einen Beweis von ihrer niedrigen Gesinnung gegeben, indem sie von dem Kattendyk bis zum Nord-Fort auf diese Schiffe, wiewohl dieselben unter Französischer Bedeckung fuhren, ein heftiges Gewehrfeuer eröffneten. Die Schwerverwundeten, 59 an der Zahl, mußten nach dem Antwerpener Lazareth gebracht werden, und die Französische Militairbehörde hatte die Beschützung derselben speciell übernommen. Unter ihnen befinden sich 36 Amputirte; auch der Oberst von Gumoens und der Lieutenant van Limburg-Stirum wurden dahin gebracht, da ihr Zustand einen weiteren Transport nicht erlaubte; der Letztere fand bei seinem dort wohnenden Vetter Aufnahme. Der Marschall hat mir versprochen, daß diese Kranken, sobald es ihr Zustand gestatten wird, nach Hause gesandt werden sollen. Oberst Koopman, der, in Folge des Zusatz-Artikels, nicht in die Capitulation einbegriffen war, ist am 26sten Abends nach dem Französischen Hauptquartier gebracht, und die Marine-Offiziere sind entwaffnet worden. Nach vielen von mir dagegen vorgebrachten Einwendungen und nach meinem wiederholten Andringen bei dem Marschall, wenn das Loos der Marine mit dem unsrigen nicht gleichgestellt werde, mich persönlich eben so wie den Obersten zu behandeln, weil es die Pflicht jedes Befehlshabers sey, als Kriegsgefangener das Schwerste mitzutragen, ist es mir geglückt, es dahin zu bringen, daß die Offiziere ihre Degen zurück empfingen und die Marine-Truppen mit in die Capitulation eingeschlossen wurden, wobei man mir die Hoff-

nung gegeben, daß der Oberst Koopmann mir baldigst nachkommen werde. Ich werde aber nicht ruhen, bevor in dieser Beziehung mein Verlangen erfüllt ist, und widrigenfalls darauf bestehen, sein Loos zu theilen."

Tagesbefehl an die Besatzung der Citadelle von Antwerpen und der dazu gehörigen Forts und an die Mannschaft der Schelde-Flottille vor Antwerpen.

Kriegskameraden! Dem Soldaten kann gewiß bei Vollbringung seiner Kriegsverrichtungen kein ehrenvollerer Lohn zu Theil werden, als das Bewußtseyn, daß seine Handlungen von seinem Könige gut geheißen werden. Dies, meine Waffenbrüder, ist unser Fall; mit innigem Vergnügen kann ich Euch dies anzeigen. Euer Benehmen während der Belagerung hat des Königs Zufriedenheit davongetragen; die ganze Vertheidigung hat die billige Erwartung Sr. Majestät entsprochen. Höchstderselbe hat mit inniger Theilnahme das Loos so vieler Tapferen erfahren, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben, so wie die Entbehrungen und Mühseligkeiten, die Ihr erduldet habt. Um zunächst mir persönlich und durch mich der ganzen Besatzung der Citadelle ein Zeichen seines Beifalls zu geben, hat Se. Majestät mich durch den Beschluß vom 25sten d. M. zum Großkreuz des militairischen Wilhelms-Ordens ernannt und erwartet wohlwollend die ferneren in Bezug auf Belohnung zu machenden Vorschläge. Kriegsgenossen! wir haben unseren Beruf mit Ehren erfüllt, und wird auch für den Augennlick unser Arm der heiligen Sache des Vaterlandes entzogen, in unseren Herzen lebt dieselbe fort und welche Prüfungen uns auch erwarten mögen, gewiß, keine Opfer sollen uns zu groß seyn!

Citadelle von Antwerpen, den 27. December 1832.

Der General der Infanterie,
Baron Chassé.

Aus dem Haag, vom 8. Januar. — Am 2ten d. M. ist der Baron Melville van Carnbee, Contre-Admiral im Dienste Sr. Majestät, Ritter des militairischen Wilhelms- und des Niederländischen Löwen-Ordens im 67sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Die **Staats-Courant** giebt folgende Uebersicht der in der Citadelle von Antwerpen Getödten und Verwundeten: Bei dem 7ten Infanterie-Regiment: 15 Todte, 32 Verwundete: bei dem 9ten: 17 Todte, 49 Verwundete; bei dem 10ten: 61 Todte, 146 Verwundete; bei der Artillerie und dem Train 29 Todte, 68 Verwundete; beim Genie 4 Verwundete; bei den Mineurs und Sappeurs 5 Verwundete. Im Ganzen also 122 Todte, worunter 6 Offiziere, und 304 Verwundete, worunter 10 Offiziere.

Das **Handelsblad** weist die vom **Journal de la Haye** hingeworfene Bemerkung zurück, als sey die Antwerpener Citadelle auch mit aus dem Grunde von den Holländern bisher vertheidigt worden, damit den Belgiern immer noch eine Hoffnung auf Wiedervereinigung mit Holland bleibe. Bloß um die Ehre von Alt-Niedeeland zu behaupten und zur Erlangung annehmlicher Bedingungen, nicht aber zu anderen Zwecken, fügt das erstgenannte Blatt hinzu, sey jener Punkt zwei Jahre lang von den Holländern vertheidigt worden. Unter den jetzigen Umständen erscheine jedoch eine solche Aeußerung, wie die des **Journal de la Haye**, um so unvorsichtiger als diese in Französischer Sprache geschriebene Zeitung im Auslande häufig für ein halbamtliches Blatt gehalten werde, was jedoch keineswegs der Fall sey.

Unsere Blätter theilen Folgendes aus dem Französischen **Echo de la Frontière** mit: „Als der General Castellane den Wunsch geäußert hatte, den General Chassé zu sehen, fand er ihn in einer kleinen Kasematte, deren Fenster, die durch das Platzen einer Bombe zerschmettert worden, eben ausgebessert wurden. Der ehrwürdige Veteran emsing ihn freundlich, und schien die ihm und seinen Soldaten ertheilten Lobsprüche wegen ihrer Tapferkeit mit Vergnügen zu hören. Er ist 65 Jahr alt, sieht aber älter aus, und ist 5 Fuß 7 bis 8 Zoll groß. Seinen Körper kann er fast gar nicht mehr gebrauchen, aber sein Geist hat seine vollkommene Klarheit behalten, und seine edle Vertheidigung, welche seinen Ruf der Tapferkeit so würdig krönt, bezeugt hinlänglich die Stärke seines Charakters. Er hatte den Entschluß gefaßt, sich mit den Belagerern, wenn sie sich der Citadelle bemächtigt haben würden, in die Luft zu sprengen. Da der König Wilhelm davon Kenntniß erhalten hatte, so befahl er ihm schriftlich, diesen Plan aufzugeben. Er bot dem General Castellane Champagner an, welchen derselbe annahm und auf seine Gesundheit trank. Als der General Castellane ihm im Laufe des Gesprächs erzählte, daß sich unter den Französischen Offizieren, welche in diesem Augenblick den Dienst in der Citadelle hätten, ein Capitain befände, der den Krieg in Spanien in der Brigade, welche er damals befehligte, mitgemacht hätte, drückte der General Chassé den Wunsch aus, den Offizier zu sehen. Als derselbe eintrat, ging er ihm entgegen, umarmte ihn und begann ein Gespräch über ihre Feldzüge, welches ihn sehr zu erheitern schien. — Als der General Castellane Abschied nahm, dankte ihm Chassé für seine Höflichkeit, und drückte ihm seine ganze Erkenntlichkeit für das Benehmen des Marschalls Gérard aus. Er gestand auch, daß der Kummer, den er darüber empfände, die Thore der Citadelle öffnen zu müssen, durch die Ueberzeugung gemildert würde, daß die Franzosen seine Vertheidigung zu würdigen wüßten."

Von Liefkenshoek ist die Nachricht eingelaufen, daß die in der Nähe dieses Forts befindlich gewesenen Franzosen sich sämmtlich zurückgezogen haben.

Beilage zu No. 14 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. Januar 1833.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Januar. — Im Moniteur liest man: „Mehrere Journale haben ihre Leser von Thätlichkeiten unterhalten, die in Brüssel zwischen Französischen Militair und Soldaten vom Corps der Guiden stattgefunden hätten, indem sie hinzufügten, daß bei dieser Gelegenheit ein Französischer Soldat getödtet worden sey. Aus den, den Civil- und Militair-Behörden zugegangenen Berichten geht hervor, daß in der That am 1sten d. M. dergleichen Zwistigkeiten stattgefunden haben, und daß zwei Soldaten vom Corps der Guiden leicht verwundet worden sind; aber es konstirt durchaus nicht, daß Französische Militairs Verwundungen erhalten haben, und noch weniger, daß einer derselben getödtet worden sey."

Die Avantgarde-Brigade des Herzogs von Orleans, welche jetzt die Arrièregarde der Nord-Armee bildet, ist gestern in Brüssel angekommen. Sie besteht aus dem 20sten leichten Regiment, dem 1sten Husaren- und 1sten Lancier-Regiment und einer Artillerie-Batterie.

Die Observations-Armee unter den Befehlen des im Schlosse zu Brüssel etablirten Generalstabes besteht aus den vier ersten Divisionen der Belgischen Armee und aus der siebenten. Die erste befindet sich zu Diest, die zweite zu Herenthals, die dritte zu Löwen; die vierte, der Staab, zu Merxem, und der Staab der siebenten wird sich nach dem Doel begeben. Derselbe ist gegenwärtig zu Antwerpen.

Im Lynx liest man: „Der Antwerpener Magistrat hat auch seinerseits den Zoll der Dankbarkeit an die Französische Armee abtragen wollen. Eine der Straßen Antwerpens wird Rue Gérard heißen. Seltsam ist es, daß die Rue Gérard, welche auf das Schauspielhaus zustößt, die Antwerpener in die Komödie führt, wie ihre Rue Leopold sie nach dem Hospital führt. Sie sind in der That sehr glücklich in der Wahl der Namen, welche sie ihren Straßen geben."

Brüssel, vom 8. Januar. — Der König und die Königin werden heute nach Tournay abreisen, daselbst die Nacht zubringen und morgen in Lille eintreffen. Der Herzog von Choiseul wird II. MM. in Tournay empfangen.

Die Holländischen Gefangenen werden, wie es jetzt heißt, nicht nach Dünkirchen, sondern nach St. Omer gebracht.

Der Schiffs-Lieutenant Nuewens, welcher das Belgische Kanonierboot No. 1., das zu Burght stationirt war, befehligt, hat ein auf Befehl des Holländischen Kommandanten Koopmann versenktes Kanonierboot entdeckt, und hielt es für möglich, dasselbe zu retten, was ihm auch wirklich nach einer sehr schwierigen Arbeit von drei Tagen und drei Nächten durch Stopfung der Beschädigungen gelang. Dieses Boot liegt nun neben dem seinigen im Bassin.

Großes Aufsehen hat hier ein Vorfall gemacht, der, so wie er von vielen Seiten dargestellt wurde, ganz dazu geeignet war, große Besorgnisse bei den hiesigen Kapitalisten zu erregen. Es ist jetzt nämlich die Zeit gekommen, wo mit der Einlösung der Obligationen der ersten Anleihe von 12 Millionen der Anfang gemacht werden muß, und bei dieser Gelegenheit soll es dem Schatze an den nöthigen Mitteln gefehlt haben. Der Liberal erzählt die Sache folgendermaßen: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist bei dem Stadt-Einnehmer Malaise gegen den Schatz wegen Nichtbezahlung der Bons der Anleihe von 12 Millionen protestirt worden. Herr Legrelle, Bruder des Bürgermeisters von Antwerpen, ließ am vergangenen Freitag einen jener Bons im Betrage von 500 Gulden präsentiren, erhielt aber zur Antwort, daß er erst in acht Tagen bezahlt werden könne. Der Vorzeiger der Bons ging fort, und erklärte, daß er Protest aufnehmen lassen würde; in dem Augenglick aber, wo der Huissier in Begleitung zweier Zeugen erschien, entschloß sich der Einnehmer zur Zahlung. Derselbe Besitzer von Obligationen erschien sogleich mit einer neuen Summe von 5000 Gulden und da sich der Einnehmer außer Stand sah, dieselben einzulösen, so wurde nunmehr der Protest wirklich aufgenommen. — Auch versichert man uns, daß in der Stadt antedatirte Schatzscheine zirkuliren, so daß man am 2. Januar dergleichen Scheine gesehen hat, welche das Datum des 4. Januar tragen. Endlich behauptet man, daß der Finanz-Minister noch jetzt an der Börse Obligationen der 12 Millionen, welche am 1. Januar hätten eingelöst werden müssen, unter dem Cours aufkaufen lasse." — Das Journal du Commerce d'Anvers bemerkt zu Vorstehendem: „Wir sind im Stande, Details bekannt zu machen, welche die Wahrheit der eben mitgetheilten Thatsachen bestätigen. Am vergangenen Sonnabend sind in einer anderen Stadt als Brüssel dem Regierungs-Einnehmer Bons der Anleihe von 12 Millionen zum Belauf von 200,000 Gulden präsentirt worden, und zur Zahlung dieser Summe fanden sich nur 20,000 Gulden in Kasse. Ganz entschieden ist das unglückliche Belgien mit einem Bankerotte bedroht." — Der Independant versichert zur Beruhigung der Besitzer jener Obligationen, daß der Schatz vollkommen darauf vorbereitet sey, alle schuldigen Einlösungen zu bewerkstelligen. — Die Union ergießt sich in bittern Tadel gegen den Finanz-Minister, und sagt, daß derselbe nicht zu entschuldigen sey, obgleich man wohl wisse, daß der Schatz am 1. Januar die Zahlungen nicht erhalten habe, welche das Haus Rothschild

hätte leisten müssen. — Der **Moniteur** erklärt den Vorfall mit Herrn Legrelle dahin, daß derselbe einige vorgeschriebene Formalitäten nicht vollzogen habe, und ihm deshalb die Zahlung verweigert worden sey, und findet das Benehmen des Herrn Legrelle um so seltsamer, da derselbe sehr wohl wisse, wie der Einnehmer vollkommen darauf vorbereitet gewesen sey, seine, so wie jede andere Forderung zu befriedigen. Von antedatirten Schatzscheinen habe man nach angestellter Untersuchung nichts in Erfahrung bringen können; sollte jedoch die in dieser Beziehung gemachte Angabe wahr seyn, so könne dabei nur ein Irrthum zu Grunde liegen.

Das **Journal d'Anvers** enthält Folgendes: Im **Courrier français** liest man folgende Stelle: „Anführer, Offiziere und Soldaten, alle haben sich (in dem Feldzuge nach Belgien) und das Vaterland wohl verdient gemacht. Um Größeres zu vollbringen, fehlt ihnen nur eine umfassendere Laufbahn. Diese Laufbahn rufen sie herbei; sie brennen vor Begierde, sich in dieselbe hineinzustürzen. Sie schmeichelten sich, daß diese sich vor ihnen öffnen würde, als sie die Grenze von Belgien überschritten. Ihr edler Eifer ist das Unterpfand einer bessern Zukunft; denn für sie ist der Ruhm Frankreichs unzertrennlich von seiner Freiheit.“ — Was uns betrifft, so wünschen wir, daß die weite Laufbahn, wovon es sich handelt, der Französischen Armee lange Zeit fehlen möge. Wir glauben, daß der edle Eifer Frankreichs sich nicht hinreißen lassen muß, von neuem Europa zu durchlaufen. Was auch der **Courrier** sagen mag, so scheint uns der Krieg für Frankreich nicht die bessere Zukunft zu seyn, und wenn er hinzusetzt, der Ruhm sey für Frankreich der Begleiter der Freiheit, so zwingt er alle verständige Leute, sich an den Grad von Freiheit zu erinnern, den Frankreich unter dem Kaiserreich genoß, zu einer Zeit, von der man wohl geneigt ist, zuzugestehen, daß es ihr an Ruhm nicht fehlte. Es wäre wohl Zeit, von den Theorieen zur Praxis, von den Deklamationen zu den positiven Dingen, von den Uebertreibungen zur Ordnung und von den kriegerischen Aufregungen zur Ruhe überzugehen. Die immerwährenden Besorgnisse können nicht das endliche Schicksal der Menschheit seyn. (In diesem Sinne sprach sich auch der König der Franzosen in seinen Antworten auf die Neujahrsglückwünsche aus.)

Das **Frankfurter Journal** enthält folgendes Schreiben aus **Brüssel** vom 6. Januar: „Da wir heute den letzten Durchmarsch der Französischen Truppen und den Abschied des Marschalls Gérard erwarten, wird es wohl ganz am rechten Orte seyn, über den neuen Stand der Belgischen Truppen Einiges zu bemerken. Auch will ich Ihnen eine vergleichende Uebersicht der feindlichen Kräfte mit den unsrigen vorführen, um Sie zu überzeugen, daß wir hier den Holländern ohne Hülfe der Franzosen bedeutend überlegen sind. Die Holländische Infanterie besteht aus 5 Bataillonen Königl. Garde und 11 Regimentern, zu 3 Bataillonen jedes, ein Total von 30,000 Mann, und die Communalgarde von 12 Regimentern — obige Organisation — von 35,000 Mann, welches zusammen 65,000 Mann Infanterie ausmacht. Die Cavallerie, bestehend aus 11 Regimentern, hat 29 Schwadronen, und die Artillerie zählt 108 Stück Kanonen; während daß die Belgische Infanterie, aus 12 Regimentern bestehend, ein Total von 60,000 Mann beträgt. Dazu kommen mobile Bürgergarde 20,000 Mann, Reservearmee 30,000 Mann, zusammen 110,000 Mann; und nun noch die Aufgebote von 1832 und 33 beim etwaigen Ausbruche eines Krieges. — Die Cavallerie, bestehend aus 11 Regimentern, wie die Holländische, aber jedes einzelne stärker, zählt 42 Schwadronen, während die Holländische nur 29 hat. Die Artillerie, aus 19 vollständigen Batterieen bestehend, jede zu 8 Stück, zählt 152 Stück, während die Holländische nur 108 Stück hat. — Nun gehört noch dazu, daß die Holländische Armee bei Antwerpen wenigstens um 10,000 Mann verringert wurde, während die Belgische an physischer Kraft verstärkt geblieben und an moralischer durch das Beispiel der Franzosen noch bedeutend gewonnen.

Antwerpen, vom 6. Januar. — Der **Phare** enthält Folgendes: „Der Lootse, welcher gestern das Oesterreichische Schiff Rouleslau, Capitain Gasperich, in See bringen wollte, erzählt, daß ihm auf der Höhe von Lillo durch den kommandirenden Offizier der Holländischen Kanonierböte verboten worden sey, seine Reise fortzusetzen, indem kein Schiff, von welcher Nation es auch seyn möge, den Fluß weder herauf noch hinunter fahren dürfe, und daß er demnach ersucht worden sey, nach Antwerpen zurückzukehren, wo er auch heute mit dem Schiffe wieder angelangt ist.“

Das Publikum kann wiederum mit Einlaßkarten der Militairbehörde die Citadelle besuchen. „Die Neugierigen,“ sagt ein hiesiges Blatt, drängen sich in Massen nach diesem Orte der Verwüstung, bei dessen Anblicke alle Partei-Leidenschaften und alle politischen Vorurtheile schweigen, um der Bewunderung Platz zu machen, welche die heroische Vertheidigung Chassés und seiner tapferen Soldaten einflößt. Die erbittertsten Feinde Hollands, die wüthendsten Revolutionnairs sind beim Anblick des ungeheuren Schutthaufens genöthigt, die Meinung aufzugeben, welche einige ihrer Journale zu verbreiten suchten, daß nämlich die Vertheidigung matt und die Uebergabe voreilig gewesen sey.

Italien.

Ancona, vom 28. December. — Durch ein heute hier publizirtes Edikt des Staatssecretariats werden das Salz, die Mahlsteuer, die Register-, Hypotheken- und Post-Taxen, welche nach der Revolution von 1830 herabgesetzt worden, wieder auf den alten Fuß gebracht, und dadurch um die Hälfte erhöht. Die Veränderung tritt mit dem 1. Januar in Wirksamkeit.

Eine verhältnißmäßige Herabsetzung der Gehalte der öffentlichen Beamten um gewisse Prozente wurde schon früher eingeführt. Die Gehalte unter 15 Scudi monatlich sind davon befreit. Man sieht noch einer Abgabe von den geistlichen und Parochialgütern entgegen. — Die Regierung bildet ein neues Bataillon und eine Karabiniers-Eskadron, um sie nach der Romagna zu schicken, wo die Schweizer eben jetzt in Bewegung sind. In den Marken sollen sich nämlich viele Truppen versammeln, deren Hauptquartier nach Macerata kommt. — Es heißt fortwährend, die hier liegenden drei Französischen Gabarren würden nach Morea segeln, um von dort die Französische Brigade entweder hierher oder nach Toulon zu transportiren.

Türkei.

Alexandrien, vom 25. November. — Anfangs dieses Monats ist hier ein Russisches Kriegsschiff angekommen, wie es heißt, um für den zu Alexandrette durch die Aegyptische Flotte, als sie sich dieser Stadt bemächtigte, dem Russischen Handel zugefügten Schaden Ersatz zu fordern und zu erklären, daß im Weigerungsfalle ohne Weiteres Repressalien gegen Aegypten würden genommen werden. Man versichert ferner, daß Mehemed Ali sich geneigt erklärt habe, der Forderung nachzukommen, sobald man eine regelmäßige Angabe des Geforderten ihm zustelle. Mit dieser Antwort ist die Russische Brigg wieder zu ihrem Admiralschiff zurückgekehrt. Einige Tage nachher lief auch, doch unter Russischer Flagge, eine Ottomanische Brigg in unsern Hafen ein. Die Depeschen, welche sie für Mehemed Ali mitbrachte, sollen friedlicher Art seyn, und der Pascha darin eingeladen werden, einen Bevollmächtigten zu Konstantinopel zu ernennen. Was Ibrahim Pascha's Armee anbetrifft, so sind keine neueren Nachrichten da, als die, welche sein Vorrücken nach Konieh meldeten.

Breslau, vom 15. Januar. — Am 5ten d. M. früh gegen 7 Uhr wurde die 49 Jahre alte Tagelöhnersfrau Marie Elisabeth Neumann in der schmalen Passage unter dem Schwiebogen auf der Ohlauer Straße, wo oft ohne Rücksicht auf die Fußgänger scharf gefahren wird, von einem dem Anscheine nach Polnischen Frachtfuhrmanne, von dessen Pferden das eine zur Wildbahn ging, überfahren, und dadurch so bedeutend beschädigt, daß sie in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte, in welchem sie am 8ten Vormittags um 11 Uhr starb. Der Fuhrmann ist bis jetzt nicht ermittelt, weil leider die Sache erst mehrere Tage, nachdem sie geschehen, zur Kenntniß der Polizei gebracht worden ist.

Eben so wurde am 8ten des Nachmittags ein hiesiger Schleifergeselle in der Nähe der 11,000 Jungfrauen-Kirche durch den im Gallopp fahrenden Bauer Steinig aus Guttwohne, Oelser Kreises, überfahren und dadurch lebensgefährlich beschädigt.

Am 9ten waren zwei Arbeiter einer hiesigen Brauerei beschäftigt, in einen Keller auf dem Ringe Tonnen mit Bier hinabzulassen. Auf der Treppe entglitt dem einen derselben, Martin Kuhs, eine volle Tonne und zerquetschte ihm den Kopf, daß er auf der Stelle todt blieb.

Am 9ten hatte die Frau eines Nagelschmidt in dem schadhaften Ofen ihrer neuen Wohnung auf der Mäntler-Gasse Feuer angemacht, und da sie fortgehen wollte, ihr 6 Wochen altes Kind auf einen Stuhl an den Ofen gelegt. Während ihrer Abwesenheit drang die Flamme durch die schlecht verklebten Kachelnritze und beschädigte das Kind dergestalt im Gesichte, daß dessen Tod am 10ten früh erfolgte.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 29 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 11, Alterschwäche 4, Lungen- und Brustleiden 20, Krämpfen 9.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1 — 5 J. 7, von 5 — 10 J. 4, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 9, von 70 — 80 J. 6, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3439 Schfl. Weizen, 2523 Schfl. Roggen, 532 Schfl. Gerste und 2020 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bäcker, 1 Agent, 1 Tischler, 1 Victualienhändler, 1 Schneider, 4 Hausacquirenten, 1 Silberarbeiter, 1 Glaser, 1 Heringer, 2 Kaufleute, 1 Schuhmacher, 1 Branntweinbrenner, 1 Pflanzgärtner. Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 17 und aus dem Braunschweigschen 1.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute Abend 11 Uhr unser theurer Gatte und Vater, der hiesige Kaufmann Bartholomäus Kapuscinski, zu einem bessern Leben. Wir widmen diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Oppeln den 13. Januar 1833.

Die Hinterbliebenen.

F. z. ⊙ Z. 19. I. 6. R. ☐ II.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 16ten: Die Lichtensteiner oder die Macht des Wahns. Dramatisches Gedicht in 5 Akten, mit einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, in 1 Akt von Bahrdt.

Donnerstag den 17ten: Das Manuscript oder die blinde Schriftstellerin. Lustspiel in fünf Aufzügen von Mad. Weißenthurn. Hierauf zum erstenmale: Divertissement, worin der Tänzer Herr Stiller in einigen herkulischen und athletischen Productionen sich versuchen wird.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Hildebrandt, C., Heldenthaten der Väter; Rückerinnerungen a. d. Preuß. Geschichte; zur Belebung der Vaterlandsliebe für Preußens Jugend. 12. Magdeburg. br. 25 Sgr.

Roßmäßler, E. A., systematische Uebersicht des Thierreichs, ein Leitfaden f. d. Vorlesungen üb. Zoologie b. d. Königl. Akademie f. Forst- u. Landwirthe zu Tharand. Nebst einem Atlas mit erklärenden Textblättern. gr. 8. Dresden. Ohne Atlas 27 Sgr.

Scipio Cicala, in 4 Bänden. 8. Leipzig. 6 Rthlr.

Waltenberg, Dr. Fr. J. M., Handbuch für Militair-Aerzte deutscher Armeen im Felde. 1ste Abthlg. 12. München. br. 1 Rthlr.

Concert - Anzeige.

Donnerstag den 17. Januar findet das II. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil:

1) Ouverture zur grossen Oper „Olympia" vom Ritter Spontini.
2) Duett mit Chor (Chor der Räuber) aus der Oper „die Räuberbraut" von Ferd. Riess.
3) Introduction und Variationen für Clarinette von Bärmann, vorgetragen von Herrn Wolf.
4) Vierstimmige Gesänge: a) Die Liebesboten, b) Küssen und Weinen, von Uhland und Otto.

II. Theil:

1) Ouverture in C-Moll zum Schauspiel „Fridolin" von W. Klingenberg.
2) Doppel-Concertino für Flöten von Cramer, vorgetragen von Hrn. Gohl und einem Vereinsmitgliede, Herrn stud. jur. Tschidel.
3) Vierstimmige Gesänge: a) Mein Hannchen, von Ed. Tauwitz, b) Der Zopf, von Hesselbach.
4) Finale des 2ten Akts aus Cherubini's Wasserträger, für Solostimmen und Männerchor.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart und à 15 Sgr. an der Kasse zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 14. Januar 1833.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.
Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

Bekanntmachung.

Der hier vacant gewordene evangelische Schulrektor-Posten soll von Ostern d. J. ab anderweitig besetzt werden. Candidaten der Theologie, welche geneigt sind, die Ertheilung dieses Amtes mit 200 Rthlr. fixirten Gehalt, freier Wohnung und Holz nachsuchen zu wollen und dabei nachweisen, die hierzu erforderliche Prüfung bestanden zu haben oder bestehen zu wollen, können sich in portofreien Briefen oder persönlich den 28sten Januar, 11ten Februar und 11ten März d. J. vor uns melden. Münsterberg den 10ten Januar 1833.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Der gewesene Ziergärtner Johann Christian Franke, ein Sohn des verstorbenen Jäger Johann Franke, aus der Ehe mit der Maria Schönfeld, geboren zu Strachau im Nimptscher Kreise am 25sten April 1754, welcher von dort mit seinen beiden Töchtern vor länger als 26 Jahren nach Polen in eine unbekannte Gegend gezogen, und seit seiner Entfernung von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird hierdurch im Antrage seiner Anverwandten, so wie dessen zurückgelassene Erben und Erbnehmer aufgefordert: sich bei dem unterzeichneten Gericht oder in dessen Registratur binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 15ten September 1833 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzelei zu Silbitz, Nimptscher Kreises, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, mit dem Verwarnen: daß, wenn sich Niemand melden sollte, der Verschollene für todt erklärt, seine unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren Ansprüchen an seinen Nachlaß und insbesondere an das in 109 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. bestehende Deposital-Vermögen präcludirt werden, und letzteres den bekannten Seitenverwandten ausgeantwortet wird.

Frankenstein in Schlesien, den 13. October 1832.

Das Patrimonial-Gericht für Silbitz und Strachau.

Subhastations-Anzeige.

Das im Hypothekenbuche von Schönheide sub No. 3. verzeichnete, dem Salomon Bartsch gehörige, auf 1900 Rthlr. gerichtliche abgeschätzte robotsame Bauergut soll auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wir haben hierzu drei Bietungstermine, von denen der letzte peremtorisch ist, und zwar: 1) auf den 17ten November 1832, 2) auf den 27sten December 1832 und 3) auf den 9ten Februar 1833, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönheide anberaumt, und fordern besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit auf, in demselben zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, mit dem Beifügen, daß der Meistbietende, insofern keine gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen, sofort den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Frankenstein den 2ten October 1832.

Das Gerichtsamt Schönheide.

Bekanntmachung.

Um dem durch Unbefugte in der Umgebung von Breslau und Oels verbreiteten Gerüchte, als befänden sich in hiesiger Oberförsterei keine trockenen Brennholz-Vorräthe mehr, zu begegnen, benachrichtige ich das holzbedürftige Publikum; wie circa:

1) In dem Schutz-Revier Deutsch-Hammer:

10 Klaftern Eichen-Leibholz à 1 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. pro Klafter; 400 Klaftern Kiefern-Leibholz à 2 Rthlr., und 50 Klaftern Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 15 Sgr.;

2) In dem Schutz-Revier Lahse:

30 Klaftern Buchen-Leibholz à 2 Rthlr. 20 Sgr. pr. Klafter; 23 Klaftern Kiefern-Leibholz à 1 Rthlr. 25 Sgr., und 6 Klaftern Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 10 Sgr.;

3) In dem Schutz-Revier Pechofen:

400 Klaftern Buchen-Leibholz à 2 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. pr. Klafter; 60 Klaftern Buchen-Astholz à 1 Rthlr. 18 Sgr.; 170 Schock Buchen-Reißig von gespaltenen Stangen und Aesten à 19 Sgr. 6 Pf. pr. Schock; 106 Klaftern Eichen-Leibholz à 1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. pr. Klafter; 110 Klaftern Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 3 Sgr.; 10 Klaftern Birken-Leibholz à 1 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.; 10 Klaftern Birken-Astholz à 1 Rthlr. 3 Sgr., und 6 Klaftern Erlen-Leibholz à 1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.;

4) In dem Schutz-Revier Burden:

1 Klafter Buchen-Leibholz à 2 Rthlr. 18 Sgr. pr. Klafter; 26 Klaftern Eichen-Leibholz à 1 Rthlr. 23 Sgr.; 45 Klaftern Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 4 Klaftern Birken-Leibholz à 1 Rthlr. 28 Sgr.; 63 Klaftern Birken-Astholz à 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 7 Klaftern Erlen-Leibholz à 1 Rthlr. 27 Sgr.; 4 Klaftern Erlen-Astholz à 1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.; 13¾ Klaftern Kiefern-Leibholz à 1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. und 61½ Klaftern Kiefern-Astholz à 1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.

5) In dem Schutz-Revier Kleingraben:

21 Klaftern Eichen-Leibholz à 1 Rthlr. 27 Sgr. pr. Klafter; 26 Klaftern Eichen-Astholz à 1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.; 5 Klaftern Buchen-Astholz à 1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.; 36½ Klaftern Erlen-Leibholz à 2 Rthlr. 3 Sgr., und 15 Klaftern Erlen-Astholz à 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; endlich

6) In dem Schutz-Revier Schawoine und zwar auf dem, unmittelbar an der großen Breslau-Militscher Straße nur 4 Meilen von Breslau gelegenen Waldhofe Grochowe:

100 Klaftern Buchen-Leibholz à 3 Rthlr. 25 Sgr. pr. Klftr.; 100 Klaftern Eichen-Leibholz à 2 Rthlr. 20 Sgr.; 400 Klaftern Birken-Leibholz à 3 Rthlr. 5 Sgr.; 24 Klaftern Erlen-Leibholz à 3 Rthlr.; 400 Klaftern Kiefern-Leibholz à 2 Rthlr. 20 Sgr. vorhanden und von dem betreffenden Königlichen Forstbeamten gegen Erlegung obiger Preise künftig zu erlangen sind. Sämmtliche Hölzer sind Ein bis Zwei Jahr alt, mithin völlig ausgetrocknet, dabei starkklobig und nach den vorgeschriebenen Maaßen sehr reichlich voll und gut gesetzt.

Forsthaus Kuhbrücke den 13. Januar 1833.

Der Königliche Oberförster Schotte.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 27sten December 1831 verstorbenen Frau Maria Rosina verwittweten von Förster gebornen Lange auf Kurtwitz, mache ich als Exekutor des Testaments derselben hiermit in Folge §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts öffentlich bekannt.

Münsterberg den 7ten Januar 1833.

v. Wentzky.

Aufforderung.

Die unterzeichnete Vormundschaft ist von Einem Königl. Hochpreisl. Pupillen-Collegium zur Einziehung der Activ-Forderungen und Gebühren-Reste des Nachlasses des verstorbenen Justiz-Commissarius Brier autorisirt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche mit dem Letztern in Geschäfts-Verbindung gestanden, und aus derselben noch Zahlungs-Verbindlichkeiten zu erfüllen haben, ersucht, die Zahlungen an die unterzeichnete Vormundschaft zu leisten, weil sonst nach Ablauf von 4 Wochen resp. die Einziehung der Rückstände und die Anstellung der Klage auf deren Zahlung auf Kosten der Schuldner erfolgen muß.

Breslau den 6ten Januar 1833.

Die Vormundschaft der minorennen Kinder des Justiz-Commissarius Brier, Sandstraße No. 8.

Auctions-Anzeige.

Montag den 28sten Januar d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der verstorbenen Landrentmeister Wachler gebornen von Klobuczinsky, bestehend in Juwelen, Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern, Kupferstichen und Büchern im Auctions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden. Breslau den 15ten Januar 1833.

Behnisch,
Ober-Landes-Gerichts-Secretair, v. C.

Bücherversteigerung.

Montag den 21sten d. M. u. f. Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werde ich Stockgasse No. 5. zwei Stiegen hoch die zum Nachlasse des verst. Herrn Dr. Müller und andere gehörigen Bücher versteigern, wovon das gedruckte Verzeichniss auf meinem Comptoir Albrechts-Strasse Nro. 22. ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung einer Windmühle.

In Rudelsdorff bei Wartenberg ist eine neue, gut angebrachte Windmühle nebst Wohnhaus und Acker, von Ostern ab, für den Betrag von 50 Rthlr., zu verpachten. Nähere Nachricht beim Wirthschafts-Amt.

Gasthof-Verpachtung.

Wegen Familien-Verhältnissen des jetzigen Pächters, ist der in der Oder-Vorstadt langjährig bekannte Gasthof zum „polnischen Bischoff" mit vieler Stallung, Brennerei und Garten für Ostern zu verpachten.

Der Pächter und Eigenthümer.

Schleuniger Verkauf.

Da der Käufer für das Flötenwerk, worin eine Achttage-Uhr, die Viertelstunden schlägt, 8 Tage geht, 18 Stücke ohne allen Fehler spielt, nicht den Rest bezahlen kann, so soll sie auf seine Gefahr für 65 Rthlr. verkauft werden; ferner ein kleiner Handwagen, grün angestrichen, ganz neu auf Eisen-Axen für 8½ Rthlr.; das Modell der Eilftausend-Jungfrauen-Kirche complet für 2 Rthlr. 12 Ggr.; eine Parthie Kupferstich-Blätter von guten Meistern, wie auch Landkarten; ein großer Glas-Kronleuchter für 3 Rthlr. 12 Ggr.

Parther,
Friedrich-Wilhelmsstraße No. 62.

Wagen-Verkauf.

Mehrere Gattungen neuer Staats-Wagen, zweisitzig wie auch viersitzig, darunter ein schon gebrauchter, stehen zum Verkauf bei dem Wagenbauer Lincke, wohnhaft Hummerei No. 41.

Verkaufs-Anzeige.

Ein sehr eleganter Krystal-Kronleuchter zu 12 Lichtern, durchaus mit vergoldeter Bronçe geschmackvoll verziert, welcher in jedem Local als wahre Zierde dient, ist billig zu verkaufen und zu erfragen bei

Mathias Cohn, goldne Radegasse No. 14.

Wikken und Hanfkörner

werden billig verkauft:

Schweidnitzer Straße No. 28.

Pfannkuchen

sind täglich in bester Qualität das Stück zu 9 Pf. und zu 1 Sgr. zu haben.

Conditor Schenk,
Friedrich-Wilhelms-Straße No. 75.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden und Saamenbedürfenden habe ich eine Niederlage meiner Garten-, Feld- und Blumensämereien in No. 41. Albrechtsstraße im Eckhause nahe am Ringe eingerichtet, wo alle geneigten Aufträge für Sämereien, so wie für alle übrigen Garten-Artikel, welche meine Verzeichnisse besagen, angenommen und bestens beschafft werden. Uebrigens bleibt auch der Verkauf sämmtlicher Garten-Artikel, nach wie vor, in meinem Garten in der Schweidnitzer Vorstadt Gartenstraße No. 4.

Breslau den 14ten Januar 1833.

C. Chr. Monhaupt.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

In meiner Anzeige, Beilage No. 11. dieser Zeitung, sind nachstehende Saamensorten unbenannt geblieben:

Kopfkohl mit schlichten Blättern.

Das Loth:

Extra frühen kleinen weißen Yorker 2½ Sgr., frühen großen Winnigstädter 2 Sgr., mittelfrühen platten weißen holländischen 1½ Sgr., spitzen weißen Windelsteiner 1½ Sgr., mittelfrühen platten weißen Lippischen 1¼ Sgr., späten großen rundköpfigen blutrothen 2 Sgr.

Kopfkohl mit krausen Blättern.

Das Loth:

Savoyerkohl oder Würsing, extra frühen niedrigen krausen gelben 2½ Sgr., extra frühen niedrigen krausen grünen 2½ Sgr., frühen grünen Ulmer 2½ Sgr., großen gelben späten herzförmigen 2 Sgr., großen grünen späten Winter- 1½ Sgr., großen gelben Blumenthaler 2½ Sgr.

Alle nach Lothen angegebenen Gemüse-Saamen werden bei Bestellungen nach Pfunden die Preise billiger gestellt. Bei Bestellung unter ¼ Pfd. wird der bei Lothen angesetzte Preis notirt.

Oeconomie-Saamen, Esparsette das Pfund 8 Sgr., Luzerne das Pfund 15 Sgr.

Breslau den 16ten Januar 1833.

C. Chr. Monhaupt.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1, sind von nachstehender Erbauungsschrift wieder Exemplare angekommen:

Das einzig wahre Christenthum
oder das reine Christenthum wie uns solches Jesus und seine Apostel selbst lehrten.

Für Gelehrte und Nicht-Gelehrte, für Gebildete und Nicht-Gebildete, für Glaubende und Zweifler.

Preis: 15 Sgr.

In einer Zeit, der man den Vorwurf des Mangels an Religiosität macht, muß es zu den erfreulichsten Erscheinungen gezählt werden, wenn ein Buch wie das obige, welches das reinste aus der heiligen Schrift selbst gezogene Christenthum darstellt, immer mehr Verbreitung unter allen Ständen und Confessionen findet. Möchte dasselbe bald in keiner Familie fehlen!

Oertliches.

In C. G. Förster's Buch- und Musikalienhandlung (Albrechtsstraße No. 53.) erschien:

Verzeichniß aller Fuhr- und Botengelegenheiten von Breslau nach allen Provinzialstädten 2c., so wie deren Ankunft, Abgang und Stand in Breslau; (Preis 5 Sgr.)

aufgenommen und alphabetisch geordnet von Friedrich Mehwald, Redakteur des Breslauer Adreßbuchs, der schlesischen Zeitung für Musik 2c.

Neue Stickmuster
zu haben bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1:
Neuestes Toilettengeschenk für die elegante Welt. Eine Gallerie der geschmackvollsten und durchgehends gut ausführbaren Stickmuster. 1stes Heft. Preis 15 Sgr.
Sammlung neuer Muster zur weißen Stickerei für das Jahr 1833. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Menagerie-Anzeige.
Heute, Mittwoch den 16ten Januar 1833, Punkt 5 Uhr Abends,
Große Hauptfütterung
und merkwürdige Abrichtung der reißendsten Thiere, nachdem solche in 48 Stunden keine Nahrung bekommen haben.

Da ich vernommen habe, daß mehrere Liebhaber meiner Menagerie glauben, daß es absichtlich sey: daß die Abrichtung der reißendsten Thiere stets nach der Fütterung statt fände, so habe ich zur Widerlegung desselben gestern und heute den großen reißenden Thieren keine Nahrung reichen lassen, und Herr Anton van Aken wird heute Abend, Punkt 5 Uhr, vor der Fütterung die Ehre haben, die merkwürdige Abrichtung mit dem großen Königs-Tieger, den beiden gestreiften Hyänen, der gefleckten Hyäne und des Leoparden rc. rc., nachdem diese blutdürstigen Thiere in 48 Stunden keine Nahrung erhalten haben, zu zeigen, und dieselben werden, so wie man es nur von einem gewöhnlichen Hausthier erwarten kann, sich ganz nach dem Befehle und Willen ihres Gebieters fügen, und nachdem erst ihre Nahrung erhalten. Eine so merkwürdige Darstellung mit gesuchten Worten auszuschmücken, würden den Muth sowohl, als auch die Natur nur beleidigen können; ich überlasse es daher dem Urtheil Derjenigen, die meine Menagerie mit Ihrem Besuch beehren und sich überzeugen.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Mechanisches Casperle Theater im blauen Hirsch zu Breslau.
Mittwoch den 16ten und Donnerstag den 17ten d.: Die Mitternachtstunde, Geschichte der Vorzeit in 3 Aufzügen; zum Schluß Ballet. Mittwoch und Donnerstag zum letztenmale Transparente Vorstellung. Anfang 7 Uhr. Carl Eberle.

Gute trockene Wasch-Seife in Stegen à Pfund $4\frac{3}{4}$ Sgr., der Centner $15\frac{1}{2}$ Rthlr. empfiehlt
Franz Karuth,
Elisabeth-Straße No. 13. im goldnen Elephant.

Bleich-Besorgung.
Wie alljährlich übernehme ich auch in diesem Jahre Leimbten, Tischzeug, Garne und Zwirne zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kosten-Berechnung wieder ab und empfehle mich für dieses Geschäft Einem geehrten Publiko bestens, unter der Bemerkung, daß die hiesigen Bleichen ihren alten, guten Ruf behaupten. Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:
in Breslau Herr Ferd. Scholtz, Büttner-Straße No. 6.
in Brieg Herr G. H. Kunrath
- Oels Herr C. W. Müller
- Wohlau Herr B. G. Hoffmann
- Bernstadt Herr A. E. Seeliger
- Namslau Herr C. B. Härtel
- Oppeln Herr L. E. Schliewa
- Guhrau Herr Carl Ludw. Schmäck
- Winzig Herr E. Bierend
- Steinau a/O. Herr F. Warmuth
- Polkwitz Herr C. A. Jonemann

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleichkosten die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.
Hirschberg im Januar 1833.
F. W. Beer.

Unter Bestätigung obiger Anzeige, bin ich zu Annahme von Bleichsachen jeder Art bereit und empfehle mich dazu ergebenst.
Ferd. Scholtz,
in Breslau, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, so wie meinen sehr geschätzten Geschäfts-Freunden, erlaube ich mir hiermit die Anzeige zu machen, daß meine Kinderspielwaaren-Handlung (Junkernstraße, Blücherplatz-Ecke No 17) von nun an stets geöffnet bleiben wird; es soll immer mein eifrigstes Bemühen seyn, einen jeden meiner werthen Abnehmer zufrieden zu stellen, eben so werde ich bedacht seyn, für Auswahl der neuesten Gegenstände Sorge zu tragen.
Breslau den 14ten Januar 1833.
Sam. Friedr. Augustin
zeichnet Augustin & Sohn.

Anzeige.
Gleiwitzer, eisernes, bestes emaillirtes Koch- und Bratgeschirr erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner et Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Lebens-Versicherungs-Anzeige.

Nachdem die Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha mit Anfang dieses Jahres über 3800 Mitglieder und 7 Millionen Thaler Versicherungs-Summe zählt, sollen die mit 47,515 Thaler gezahlten Antrittsgelder an sämmtliche bis Ende 1831 beigetretenen Interessenten, nebst 3 pro Cent Zinsen für das Jahr 1832 zurückgezahlt werden, und ich ersuche demnach sowohl gegenwärtige, als ausgeschiedene Theilnehmer, so wie die Erben aller bis jetzt verstorbenen Versicherten, hier und auswärts, ihre in Händen habenden Antrittsgeldscheine, mit Quittung des legitimirten Besitzers versehen, bei mir gegen baar Geld zu realisiren.

Breslau den 16ten Januar 1833.

Joseph Hoffmann, Nicolai-Gasse No. 9.

Anträge gesunder Personen, welche bei dieser Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, werden außer mir, noch portofrei besorgt, durch die Herren:

G. H. Kuhnrath in Brieg.
C. W. Müller in Oels.
Ziebig & Comp. in Waldenburg.
F. L. Schwiertschena in Ratibor.
C. W. Jäckel in Neisse.
Rathmann Wache in Frankenstein.
Apotheker Förster in Lissa.
T. F. J. Musenberg in Ostrowe.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, deren Ziehung am 18ten d. M. statt findet, empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. im goldnen Anker.

Bei H. Holschau dem älteren
(Reusche-Straße im grünen Polaken)
sind ganze und getheilte Loose zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, für Auswärtige und Hiesige zu haben.

Unterrichts-Offerte.

Gründlichen Unterricht im Aufstecken und Frisiren der Damen, so wie auch im Haarbrennen und Frisiren der Herren, ertheilt Schwindt, Reuschestraße No. 7. im ersten Viertel am Blücherplatz.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist: Kupferschmiedestraße No. 10. im weißen Hirsch.

Breslau den 15ten Januar 1833.

Ottow, Justiz-Commissarius.

Anerbieten.

Zur Handlung sowohl en Gros als Detail können wir einige sehr brauchbare Lehrlinge bestens empfehlen und nachweisen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Dienstgesuch.

Ein junger und wohlgebildeter Mann, der die Bedienung wohl versteht und sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht bei einer Herrschaft in oder außer Breslau als Bedienter ein Unterkommen. Nähere Auskunft bittet man sich einholen zu wollen bei der Madam Groß, wohnhaft Schuhbrücke No. 42, 3 Stiegen.

Verlornes Lotterie-Loos.

Zur 5ten Klasse 66ster Lotterie ist das Viertel-Gewinn-Loos No. 64009. Lit. a. verloren gegangen, vor dessen Ankauf ich hiermit Jedermann warne, da der diesfällige Gewinn nur dem in meinem Buche eingetragenen rechtmäßigen Inhaber ausgezahlt werden wird.

Neumarkt den 15ten Januar 1833.

August Wirsieg, Lotterie-Untereinnehmer.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen auf der Hummerei No. 56 in der grünen Weintraube ist der erste Stock, zwei freundliche Stuben nebst Zubehör, an einen stillen Miether zu überlassen.

Zu vermiethen

ist von Ostern dieses Jahres ab ein großes feuerfestes Gewölbe im Hospital zu St. Bernhardin und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Holzhausen, Dokt. Med., von Curland; Hr. Liehr, Lieutenant, von Neisse; Hr. Schuster, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. v. Biela, Rittmeister, von Cammelwitz; Hr. Puchelt, Gutsbes., von Nistritz. — In den 3 Bergen: Hr. Seidel, Kreis-Deputirter, von Kertschütz; Hr. Lorenz, Inspector, von Flämischdorf; Hr. Heinrich, Kreis-Deputirter, von Polkendorff. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Schwerin, von Bohrau; Herr Kertscher, Kaufmann, von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Benjamin, Hr. Kaltenbrunn, Kaufleute, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. Conrad, Oberamtmann, von Niklasdorff; Hr. Iwaszkiewicz, Wirthschafts-Commiss., von Poppen. — Im Rautenkranz: Herr Förster, Doctor, von Berlin; Hr. Gabler, Oeconom, von Pühlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Teichmann, Gutsbesitzer, von Zerschendorff. — Im weißen Adler: Herr Bievig, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Lachmann, Gutsbes., von Osseck; Hr. Hohberg, Gutsbes., von Stanowitz. — Im weißen Storch: Hr. Altmann, Hütten-Factor, von Czarnowanz; Hr. Sachs, Kaufmann, von Jauer; Hr. Ludlin, Hr. Munk, Kaufleute, von Groß-Glogau. — Im rothen Haus: Hr. Prätorius, Bürgermeister, von Hoyerswerda; Hr. Schäfer, Landtags-Abgeordneter, von Markersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. v Sidow, Rittmeister, von Tamm, am Ringe No 13; Hr. v. Gaffron, Landes-Eltester, von Kunern, Junkernstr. No. 34; Hr Hübner, Fabrikant, von Reichenbach, Dorotheeugasse No. 3; Hr. Ferary, Kaufmann, Hr. Schmidt, Lieutenant, beide von Zobten, Hummerei No. 3; Hr. v. Wezyk, von Rzetnia, Ohlauerstr. No. 23; Hr. Graf v. Sedlnitzky, Landrath, von Leobschütz, Domstr. No. 6; Hr. v. Heydebrand, Lieutenant, von Fraustadt, Domstraße No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.